

# **Erfahrungsberichte Deutsch-Französischer Freiwilligendienst (DFFD)**

## **Bericht PIJ Vichy, März 2021**

Hallo alle Menschen, die das hier eventuell lesen. Mir geht es soweit gut, obwohl nicht sonderlich viel los ist.

Es gibt in Frankreich im Moment ab 18 Uhr eine Ausgangssperre, weshalb ich nach der Arbeit im PIJ unter der Woche nichts mehr unternehmen kann. Am Wochenende (und Freitag, wo ich nicht arbeite), bin ich in letzter Zeit viel mit dem Fahrrad aus der Stadt raus ins Grüne gefahren, wo es sehr hübsch ist. In Vichy selbst fanden im September, kurz nachdem ich angekommen war, noch ständig irgendwelche Aufführungen von lokalen Bands an öffentlichen Plätzen, Kurse und Zusammenkünfte von Clubs etc. statt, aber das geht jetzt alles nicht mehr. Dadurch, dass ich meinen Freiwilligendienst im Point Information Jeuneses mache, wo wir Flyer zu allem, was man im Moment in Vichy machen kann, rumliegen haben, kann ich denen jetzt allen beim Veralten zusehen.

Im PIJ laufen im Moment die Verträge zweier meiner Kolleginnen aus, und sie werden von neuen Leuten abgelöst, darunter meine Tutorin Emeline, die so ein bisschen für internationale Projekte verantwortlich war. Ihre Nachfolgerin ist sehr nett, und es ist gar nicht schlecht, jemand anderes dort zu haben, der noch nicht komplett versteht, wo alles ist und wie alles funktioniert. Das hilft mir dabei, selbst einen tieferen Einblick zu gewinnen. Am Anfang hatte ich aufgrund meiner mangelnden Französischkenntnisse nicht so viel zu tun, mit sehr wenigen Ausnahmen erfordert alles, was es hier zu tun gibt, dass man sich irgendwie auf Französisch ausdrücken kann, sei es schriftlich oder mündlich. Ich konnte am Anfang des Jahres noch gar kein Französisch, deshalb habe ich mich am Anfang auf das Schreiben von kurzen Texten beschränkt und sehr viel Gebrauch von deepl.com gemacht, um kompliziertere Sachverhalte in Worte zu fassen. Inzwischen mache ich aufgrund des ständigen (inzwischen auch längere und kompliziertere) Texteschreibens, und der Tatsache, dass ich mit allen meinen Kollegen Französisch spreche, sehr große Fortschritte in der Sprache, die mich selbst etwas überraschen. Das erlaubt mir inzwischen auch, „Animations“ (ich erinnere mich nicht an das deutsche Wort? Veranstaltungen zu bestimmten Themen, das kann ein Lernspiel sein oder eine Führung oder eine Müllsammelaktion; es ist ein vager Begriff) zu leiten. Im Moment arbeite ich an drei erwähnenswerten Projekten, zuerst einmal helfe ich im Moment einer Schule in der Nähe von hier bei ihrem Austauschprojekt mit einer Klasse aus

Freiburg. Eigentlich wollten die Klassen sich gegenseitig in ihrer jeweiligen Heimatstadt besuchen, aber da das im Moment nicht geht, drehen sie stattdessen Videos und schicken die sich gegenseitig. Das findet jeden Mittwochnachmittag statt, letztes Mal habe ich einen kleinen Vortrag über lustige/interessante kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich gehalten, die mir aufgefallen sind, um ihnen eine kleine Anregung zu geben, heute Nachmittag (es ist Mittwoch) sammeln wir Ideen, was man konkret in den Videos vorstellen könnte.

Mein zweites Projekt ist etwas, was ich seit Anfang des Jahres mache, und was mein Nachfolger wahrscheinlich nächstes Jahr übernimmt, und das ist das Konzipieren von einem Spiel, Text, Video Quiz, Ausstellung (...) für jeden Nationalfeiertag eines Landes der EU. Emeline hat sich dieses Projekt ausgedacht, und meistens tragen mehrere Kollegen jeweils etwas bei, ich bisher beinahe jedes Mal. Da der PIJ auch viel Material über internationale Projekte bereithält, versuchen wir so, diese zu bewerben, und außerdem auch generell das Interesse für andere Länder zu fördern.

Mein drittes Projekt hat als so eine „Animation“ zum Tag der deutschen Einheit angefangen, eine kleine Ausstellung über 26 verlassene Gebäude in Berlin und der Geschichte dahinter, was ich fand, ist vielleicht eine unkonventionelle und interessante Art, sich mit der Geschichte Deutschlands auseinanderzusetzen. Die Ausstellung ist fertig, und auch schon für verschiedene Veranstaltungen im PIJ benutzt worden, aber letztendlich sehr unhandlich und anspruchsvoll aufzubauen, weshalb ich daran arbeite, sie in einen handlicheren Flyer zu konvertieren. Das dauert etwas länger, weil ich einige Illustrationen anfertigen muss, aber es wird hoffentlich vor dem Ende des Monats fertig. Die Deutschlehrerin, die auch für das bereits erwähnte Austauschprojekt verantwortlich ist, hat auch eine ältere Klasse, die sich in 2 Monaten mit deutscher Geschichte beschäftigen will, dementsprechend gebe ich ihr dann zum Beispiel ein paar.

Zusammenfassend kann ich zu den Menschen, die sich vielleicht für einen Freiwilligendienst im PIJ interessieren, sagen, dass man oft sehr offene Aufgaben bekommt, und einen selbst überlassen wird, was man dazu macht. Zum Beispiel steht mir komplett frei, was ich für jeden Nationalfeiertag mache, was bedeutet, dass ich mir jedes Mal aufs Neue etwas ausdenken und oft viel recherchieren muss. Ich versuche deshalb, jedes Mal etwas Neues zu machen, und nach Möglichkeit keine Texte zu schreiben (weil ich das sowieso schon so oft tue), weshalb ich mir z. B. das Schneiden von Videos erschließen musste. Auch außerhalb davon kann ich sehr meine individuellen Fähigkeiten und Interessen oft einbringen, als ehemalige Kunst-LK'ler, die ein wenig zeichnen kann, werde ich oft gefragt, ob ich Plakate und Illustrationen für verschiedene andere Projekte im PIJ machen kann. Ich kann hier also viele

von meinen Kenntnissen ausbauen, nicht nur das Französisch.

Was den Kontakt mit anderen Menschen betrifft, hatte ich leider aufgrund von Corona nicht so viele Möglichkeiten, Leute zu treffen. Ich kenne eine Handvoll Personen, die meisten schon seit September/Oktober, aber es wird davon abgeraten, dass man sich groß mit Leuten trifft, insbesondere drinnen, was natürlich jetzt im Winter etwas unpraktisch war. Jetzt, wo es wieder etwas wärmer wird, haben ich und eine Bekannte von mir (sie ist auch nicht von hier, sondern ist „Assistante des Langues“, d. h. sie ist eine Muttersprachlerin, die im Sprachunterricht in Schulen hilft) das ausgenutzt, um zusammen Ausflüge in die Region zu machen, aber sonst hält es sich in Grenzen. Da es dieses Jahr außer mir keinen anderen Freiwilligen gibt, und der PIJ uns eine Wohnung zur Verfügung stellt, wohne ich außerdem allein. Manchmal ist es etwas einsam, aber ich komme klar. Immerhin sind meine Kollegen im PIJ alle sehr nett, und wir kommen gut miteinander aus. Manchmal, wenn einer von ihnen einen Ausflug mit der Familie oder so macht, nehmen sie mich mit, weshalb ich in der Lage war, auch ohne Auto oder Führerschein ein paar Sehenswürdigkeiten im Allier zu Gesicht zu bekommen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Freiwilligendienst manchmal etwas durchmischt, aber letztendlich eine positive Erfahrung ist. Ich hatte zwar gehofft, mehr Kontakte zu knüpfen und Dinge zu unternehmen, und am Anfang des Jahres sah es fast so aus, als wäre das trotz Corona möglich, aber da wurde letztendlich nichts draus. Auf der anderen Seite gefällt mir die Arbeit im PIJ sehr, ich habe sehr viele Möglichkeiten, mich kreativ einzubringen, und erhalte einen wertvollen Einblick in diese Art von Arbeit. Ich wünsche dem/der nächsten Freiwilligen, die hierher kommt, allerdings von ganzem Herzen, dass die Situation aufgrund der Pandemie bis dahin etwas entspannter ist.

Viele Grüße ☺,

Hannah

## **Ein Freiwilligendienst in Rennes, April 2020**

Mein Name ist Nicolas, ein Name, den man zufällig auch in Frankreich sehr gut aussprechen kann. Das war aber nicht die Motivation für die Idee, ein FSJ in Frankreich anzustreben, sondern es waren eher die klassischen Motive:

Etwas Besonderes zu erleben, bevor man von der Schule direkt zur Uni wechselt.

Eine andere Kultur zu erleben und zu verstehen.

Die französische Sprache besser zu erlernen, die ich sehr mag.

Das Angebot der AWO für einen deutsch-französischen Austausch habe ich online gefunden. Die Vorstellung davon in Rennes, also in einer größeren Studentenstadt, zu leben, hat mich gleich angesprochen. Nach den Vorstellungsgesprächen waren einige bürokratische Dinge zu erledigen, wie die Einholung einer internationalen Geburtsurkunde, eines polizeilichen Führungszeugnisses und auch Gespräche mit der Krankenkasse.

Los ging es dann am 1. September 2019 mit einem einwöchigen Einführungsseminar in der Nähe von Toulouse mit allen deutschen und französischen Teilnehmern und den Teamern. Ziel dabei war auch das Kennenlernen anderer Freiwilliger und eine erste gewisse Übung in der Sprache des Gastlandes zu erlangen. Dazu haben wir sogenannte Tandemübungen zu typischen Alltagssituationen durchgeführt. Außerdem gab es Briefe der Teilnehmer vor uns mit Tipps.

Anschließend haben sich alle Teilnehmer an ihre Einsatzorte verteilt. Als schwieriger Faktor erwies sich dabei die Wohnungssuche in Rennes, auch weil dort im September eine große Messe stattgefunden hat. Ein paar Tage habe ich daher in einem Hotel gewohnt und bin danach erst einmal in eine AirBnB-Wohnung etwas außerhalb des Zentrums gezogen. Nach vielen Bewerbungen habe ich eine wunderbare WG gefunden, in der ich mit vier französischen Studenten zusammengelebt habe. Das war natürlich sehr förderlich für den Spracherwerb – und auch die Freizeitgestaltung. Die Wohnung liegt sehr zentral (direkt an der Rue de la Soif und der Metrostation), allerdings ist das Mietniveau dort auch sehr hoch. Ein nicht zu unterschätzender Aufwand ist die Eröffnung eines französischen Bankkontos. Viele Unterlagen sind erforderlich, die man aber erst beantragen kann, sobald man einen festen Wohnsitz in Frankreich hat. Geld geht aber erst ein, wenn dieses Konto vorhanden ist. Meine Arbeitsstelle konnte ich zu Fuß erreichen. Am Cercle Paul Bert Centre wurde ich sehr freundlich und offen begrüßt und auch sehr herzlich eingearbeitet in die Betreuung der drei- bis dreizehnjährigen Kinder. Meine Aufgabe war einerseits die Tätigkeit für den Accueil de Loisirs sans Hébergement, die Ganztagsbetreuung der Kinder im Grundschulalter, andererseits die Nachmittagsbetreuung im Accompagnement à la Scolarité. Wir haben die Kinder von der Schule abgeholt, bei den Hausaufgaben geholfen und mit ihnen gespielt. Das Team bestand aus sieben bis acht festen Mitarbeitern, zusätzlichen Betreuern für den Ganztags sowie Freiwilligen und Praktikanten. Es herrschte eine angenehme Atmosphäre und es gab perfekte Unterstützung bei der Arbeit und der Sprache.

Französisch ist eine schwere Sprache. Trotz mehrjähriger schulischer Vorkenntnisse war es anfangs schwer. Gerade bei der Arbeit mit Kindern kann es auch mal frustrierend sein. Aber

irgendwann macht es einfach Klick, dann denkt man nicht mehr über jeden Satz nach, sondern spricht einfach. Von diesem Punkt an werden die Fortschritte schnell größer. Sehr schön ist es, dass stets auch ein anderer freiwilliger Deutscher dabei ist, der zwar bei einer anderen Organisation angestellt ist, mit dem ich persönlich aber viele Interessen geteilt habe. Wir sind sehr viel Rennrad gefahren in der dafür sehr geeigneten Umgebung. Rennes hat eine Erstliga-Mannschaft im Fußball, deren Spiele wir gerne im Stadion oder beim Public Viewing verfolgt haben. In der Rue de la Soif, Rennes größter Gastronomie-Meile, gleich bei mir um die Ecke, waren wir lange Abende unterwegs. Jedoch ist es auch für Leute, die nicht fußballbegeistert sind sehr einfach, in Rennes Freunde zu finden und neue Bekanntschaften zu machen, da die Stadt sehr studentisch ist und deswegen abends und nachts auch stets eine große Menge Leute in den diversen Bars, Kneipen und Klubs unterwegs sind. Ich habe viele positive Erfahrungen gemacht, kochen gelernt und Eigenständigkeit. Und mich dann wiederum sehr gefreut über den Besuch meiner älteren Schwester, die in einer der zahlreichen AirBnB-Wohnungen in der Nähe gewohnt hat. Auch meine Eltern waren zu Besuch, was wegen der relativ geringen Entfernung in der EU problemlos immer möglich ist. Es gibt zahlreiche Ausflugsziele in der Nähe wie Saint Malo und Mont Saint Michel. Rennes ist eine hervorragende Basis, um Frankreich zu erkunden. Dank der Carte Jeune der SNCF gibt es günstige Möglichkeiten, innerhalb Frankreichs zu reisen und Freunde aus dem FSJ an ihren Einsatzorten zu besuchen.

Leider ist mein Aufenthalt gerade (hoffentlich nur) unterbrochen wegen der Corona-Krise. Ich habe mein WG-Zimmer behalten und würde gerne noch einmal zurückkehren. Jedoch habe ich mein FSJ bis zu diesem Punkt sehr genossen und würde die Erfahrung ohne Einschränkung jedem empfehlen.

## Virvolt/Solidarités Jeunesses, 2018 Munja

Ich arbeite in der Organisation Solidarités Jeunesses, die hauptsächlich im Sommer in ganz Frankreich internationale work camps veranstaltet, bei denen dann 16–20 junge Erwachsene über drei Wochen gemeinsam ein handwerkliches Projekt auf die Beine stellen. Im Moment sind neben mir noch 4 andere Freiwillige aus Indonesien, Litauen, Spanien und der Türkei beschäftigt und bald kommen noch 2 weitere dazu. Wir leben alle gemeinsam in einem kleinen, etwas zusammengewürfeltem aber sehr gemütlichem Haus, in dem sich auch gleichzeitig die Büros der Solidarités Jeunesses befinden.

Unser Hauptziel im ganzen Jahr ist die Vorbereitung drauf, dass jeder von uns ein oder zwei der work camps im Sommer leitet. So besteht unsere Woche teilweise aus handwerklicher Arbeit (z.B. haben wir ein Gebäude für eine Organisation ähnlich der deutschen 'Tafel' renoviert und bald werden wir gemeinsam mit einer Gemeinde einen Spielplatz bauen), Gartenarbeit (wir haben einen eigenen kleinen Gemüsegarten, den wir komplett gestalten dürfen, wie wir wollen – auch ein sehr schöner Aufenthaltsort für wärmere Tage!) aber auch aus allem, was das "vie collective" betrifft wie z.B. Kochen, Einkaufen, Putzen, Waschen, Budgeting, Renovierungsarbeiten im Haus (Wir haben zum Beispiel gerade unser Bad komplett neu gefliest) etc.

Außerdem haben wir 2 Meetings pro Woche mit unserem Tutor, bei denen wir über alles diskutieren und auf den neusten Stand gebracht werden, was in nächster Zeit so ansteht. Außerdem haben wir auch einmal die Woche Französischunterricht mit einer ehrenamtlichen Lehrerin aus einem Nachbardorf, die ihren Unterricht wirklich sehr motiviert und abwechslungsreich gestaltet.

Insgesamt bin ich wirklich sehr glücklich hier, was vor allem auch daran liegt, dass ich von unserem Dorf aus mit dem RER in 40 Minuten in Paris bin, wo ich viel Zeit verbringe und wo man auch sehr gut Leute kennenlernen kann, falls einem das kollektive Leben doch einmal etwas über den Kopf wächst. Die Arbeit und das Leben mit meinen Mitbewohnern macht insgesamt auch total viel Spaß und man lernt Tag für Tag neue Dinge über deren verschiedene Kulturen, Lebensweisen, Sprachen usw. einfach nur durch die Gespräche, die man Abends beim Essen oder beim gemeinsamen Karten spielen oder Film schauen hat. Auch durch die Tatsache, dass sich hier mindestens 2 Freiwillige ein Zimmer teilen, wächst man schnell zusammen und benimmt sich teilweise eher wie eine kleine Familie als nur wie Mitbewohner. Die einzige Sache, die ich vor allem am Anfang sehr blöd fand, war, dass wir auf der Arbeit und im Haus oft Englisch sprechen, da einige andere Freiwilligen am Anfang eher wenig

Französisch sprachen. Mittlerweile aber hat sich die Situation deutlich gebessert, da die anderen immer besser Französisch lernen und dadurch natürlich auch motivierter sind zu sprechen. Außerdem haben wir immer wieder französische Praktikanten oder Kollegen auf den chantiers, die kein Englisch reden und uns so zum Französisch reden ‚zwingen‘. Dadurch merke ich inzwischen schon einen deutlichen Unterschied, da ich einfach jede Gelegenheit genutzt habe um Französisch zu sprechen.

Eines der besten Sachen an diesem Freiwilligendienst ist aber ganz klar die Betreuung durch die OFAJ. Wir haben im Laufe des Jahres vier Seminare, die entweder in Deutschland oder Frankreich stattfinden in einer Gruppe von insgesamt 30 Freiwilligen, die eine Hälfte davon Deutsche und die andere Hälfte Franzosen und diese Seminare sind wirklich ganz große Klasse! Die Aktivitäten dort gehen von Sprachanimationen, über kulturelle/administrative Hürden im Partnerland, Evaluationen bis hin zu Wanderungen und Kochabenden und das alles auf einem pädagogisch extrem wertvollen Niveau.

Abschließend kann ich nur sagen, dass ich diesen Freiwilligendienst in Vir'Volt wirklich jedem empfehlen kann!